

Sexualpädagogik – betrifft mich das?

Eva Zürcher

Vor dem Wahlmodul »Sexualpädagogik in der Schule« sah ich mich im Laufe meines Lehramtsstudiums an der Universität Innsbruck nie mit diesem Thema konfrontiert. Ich hatte die Einstellung, dass für Sexualpädagogik in der Schule speziell ausgebildete Personen von außen herangezogen werden sollten, weshalb ich mich als angehende Lehrerin davon nicht betroffen fühlte. Als Schülerin waren meine Erfahrungen mit Sexualpädagogik auf den klassischen Aufklärungsunterricht im Fach Biologie beschränkt, den ich nicht als mitreißend erlebt hatte.

Als Lehramtsstudierende schrieb ich mich für die Lehrveranstaltung ein, da ich das Gefühl hatte, sehr wenig über Sexualität im Zusammenhang mit Schule zu wissen. Ich war mir weder über sexualpädagogischen Unterricht noch über die rechtliche Situation zu sexueller Gewalt im Klaren. In der Lehrveranstaltung »Sexualpädagogik in der Schule« wurden viele Themen, von queeren Lebensweisen über das Hinterfragen von traditionellen Rollenbildern bis hin zu sexueller Gewalt, angesprochen. Es gab interessante Diskussionen, beispielsweise zu dem »Outing-Usus«, dem homosexuell orientierte Menschen in unserer Gesellschaft unterworfen sind: Es wird von ihnen erwartet, ihre sexuelle Orientierung kundzutun. Des Weiteren wurde etwa auch über Aufklärung von Teenagern durch Teenager und über Toleranzförderung gesprochen, um nur einige Themen zu nennen. Besonders die große Vielfalt an Bereichen, die im Seminar behandelt wurde, war für mich beeindruckend.

In der Lehrveranstaltung zeigte sich, dass bei dem Thema Sexualität oft auch eine persönliche Komponente mitschwingt und es sich deshalb nicht so einfach neutral und losgelöst von Persönlichem wie andere Themen betrachten lässt. Vorstellungen davon, was »normal« ist, können dazu führen, dass andere Lebens- und Lebensweisen abgewertet werden. Die fehlende Akzeptanz kann beispielsweise damit zu tun haben, dass andere Lebensweisen nicht verstanden werden oder es an Wissen darüber mangelt. Deshalb finde ich es

wichtig, durch Unterrichtsgespräche Wissen zu vermitteln, das zu mehr Verständnis und Akzeptanz beitragen kann.

Sexualpädagogische Themen können im Schulalltag jederzeit auftreten. Lehrer:innen sind in ihrem Unterricht etwa dann mit sexualpädagogischen Fragen konfrontiert, wenn es um die Sprache der Schüler:innen geht. Es kommt sehr oft vor, dass Wörter wie homosexuell oder schwul als Beschimpfung verwendet werden. Mir ist es ein Anliegen, dafür zu sensibilisieren, dass Wörter eine große Macht haben und unsere Vorstellungen auch unbewusst mitprägen. Ziel eines sensibilisierenden Unterrichts könnte sein, dass Schüler:innen klar wird, dass andere Lebensweisen nicht abzuwerten sind, nur weil sie nicht der Mehrheit oder den dominanten Normen entsprechen.

Eine weitere Herausforderung, mit der alle Lehrkräfte konfrontiert werden können, sind sexuelle Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen. Für Lehrer:innen ist es wichtig, aufmerksam für Veränderungen im Verhalten der Schüler:innen zu sein und um die Optionen professioneller Ansprechpersonen ebenso Bescheid zu wissen wie über die (Grenzen der) eigenen professionellen Zuständigkeiten.

Vor dem Seminar war ich nicht der Meinung, dass Sexualpädagogik auch im Regelunterricht stattfinden kann. In der Lehrveranstaltung konnte ich lernen, dass das Thema auch mich in meinen Fächern betrifft. Im Deutschunterricht könnte anhand von Textbeispielen wie Romanen, Kurzgeschichten oder Gedichten diskutiert werden, welche Macht Worte haben und wie sie unsere Vorstellungen prägen. Wichtig bei Textarbeiten ist auch ein anschließender Diskussionsteil, bei dem die Schüler:innen Gedanken und Fragen austauschen und Gerüchte und Mythen rund um Sexualität besprochen werden können. Des Weiteren bietet es sich im Deutschunterricht auch an, über Rollenbilder zu sprechen, wobei besonders Werbetexte interessant sein können, um Stereotype aufzudecken und Darstellungen kritisch zu beleuchten. Eine andere Möglichkeit wäre auch, Texte aus verschiedenen Zeiten zu vergleichen, um zu sehen, wie sich Rollenbilder genderspezifisch verändert haben.

Auch in meinem Zweitfach, Englisch, lässt sich Sexualpädagogik gut integrieren. So könnte etwa mit englischen Songtexten gearbeitet werden, anhand derer über kontroverse Themen gesprochen werden kann. Einerseits finden sich in manchen Musikgenres gehäuft frauenfeindliche wie auch homophobe Texte. Andererseits gibt es auch viele Liedtexte, die queere Lebensweisen unterstützen. In beiden Fällen kann durch die Arbeit an den Songtexten eine Diskussion angeleitet werden, die Schüler:innen dazu anregt, einen kritischen Blick einzunehmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mir die Lehrveranstaltung aufzeigt hat, inwiefern mich sexualpädagogische Fragen im schulischen Alltag betreffen können und an wie vielen Stellen Sexualpädagogik in den Unterricht eingebaut werden kann.

